

In der Berichtsperiode wurde das System des Parteilehrjahres weiterentwickelt; es berücksichtigt umfassender den unterschiedlichen marxistisch-leninistischen Bildungsstand der Mitglieder und wird differenzierter gestaltet. Hauptmethode der marxistisch-leninistischen Bildungsarbeit ist dabei das schöpferische Selbststudium der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, der Beschlüsse des Zentralkomitees und der achtbändigen „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“. Die Diskussion wird schon stärker zu den theoretischen und politischen Hauptproblemen geführt. Den leitenden Parteiorganen und der Mehrzahl der Grundorganisationen gelang es, ihre Arbeit mit den Propagandisten zu verbessern.

Die Rolle der Bildungsstätten der Partei hat sich gefestigt. Die Bildungsstätten konzentrieren sich stärker auf ihre Hauptaufgabe, vor allem Propagandisten, Agitatoren und andere Genossen, die auf ideologischem Gebiet tätig sind, mit neuen theoretischen Problemen bei der Durchführung der Politik der Partei vertraut zu machen.

Die Plenartagungen des Zentralkomitees entwickelten stets wichtige Prinzipien für die massenpolitische Arbeit. Unabhängig von ihrer Funktion sind alle Parteimitglieder angehalten, entsprechend ihren Kenntnissen und Erfahrungen, die Politik unserer Partei grundsätzlich, wahrheitsgetreu und verständlich zu erklären.

Eine wirksame und neue Form der Parteipropaganda sind die propagandistischen Großveranstaltungen. Durch sie wurde ein Großteil der Parteifunktionäre rasch, einheitlich und auf hohem theoretischem Niveau mit neuen Fragen bei der Durchführung der Beschlüsse des Zentralkomitees und der marxistisch-leninistischen Wissenschaft ausgerüstet.

In der Berichtsperiode wurden durch das Zentralkomitee, die Bezirksleitungen und die Kreisleitungen Referentenkollektive gebildet. Das Auftreten der leitenden Funktionäre vor der Bevölkerung trug dazu bei, die Werktätigen mit wichtigen Beschlüssen der Partei und Maßnahmen der Regierung vertraut zu machen und sie für die Lösung dieser Aufgaben zu mobilisieren.

Die gesellschaftlichen Organisationen, wie die Urania, die „Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“, die Kammer der Technik, die „Deutsche Agrarwissenschaftliche Gesellschaft“ und andere, konnten die Wirksamkeit ihrer Tätigkeit erhöhen. Allein im Jahre 1966 wurden von den genannten Organisationen in etwa 360 000 Veranstaltungen mehr als 16 Millionen Teilnehmer mit politischen und wissenschaftlich-technischen Problemen vertraut gemacht.